Fremdenblatt

Abend

53

7./XI. 1917

Die Niederlage der Italiener

Der Rückzug der Italiener. — Bis zur Piave oder weiter?

D. Budapest, 7. November. (Tel. d. „Fremden-Blatt".) Der „Pester Lloyd" erhält vom Tagliamento folgende Mitteilungen: Der Kaiser hatte sich mit dem Auto in den Kampfraum von Codroipo begeben, um Zeuge der lokalen Waffentat zu sein, in welcher die österreichisch-ungarischen Truppen den Uebergang über den Tagliamento erzwangen. Es kann als sicher angenommen werden, daß die Italiener bei den zwischen dem Tagliamento und der Piave befindlichen Flüssen nicht standhalten werden, da dies durch die großzügig eingeleiteten Operationen der Armeen Freiherr v. Krobatin und Freiherr von Conrad unmöglich gemacht wird. Nachdem die italienische Dolomitenfront ins Wanken gekommen ist, öffnete sich uns der Weg nach Feltre und die Armee Conrad konnte auf Belluno marschieren. Die Italiener weichen wie von Triest auch von dem heißersehnten Trentino immer weiter zurück. Der halbkreisförmige Ring drückt sich immer tiefer ins italienische Land und es ist die Frage, ob sie sich auch an der Piave werden halten können. Die von der Entente gesandten Hilfstruppen sammeln sich dort, aber mit denen zur Verfügung stehenden zwei Eisenbahnlinien werden sie wohl kaum die nötige Stärke erreichen, und sie werden den frontalangreifenden Armeen des General Wurm, Henriques, Below und Krauß und den Flankenangriff der Armeen Krobatin und Conrad kaum standhalten können. Allerdings käme da Venedig in unmittelbare Gefahr, da es kaum 30 Kilometer von der Piave entfernt ist.

Italienischer Kriegsbericht.

6. November. Der Feind setzt seinen starken Druck auf den oberen Tagliamento gegen unseren linken Flügel fort. Er schiebt seine Kräfte in der Richtung auf den Mittel- und Unterlauf des Flusses vor. Teile der feindlichen Vorhut sind mit Abteilungen der Brigade der Grenadiere südwestlich von San Vito am Tagliamento in Berührung getreten; sie sind zurückgewiesen worden. Einige Geländeabschnitte mußten von uns im Berggebiete aus strategischen Gründen geräumt werden. Sie wurden vom Gegner nach dem Rückzuge unserer Truppen besetzt. Ein feindlicher Flieger wurde diesen Morgen über Nervosa abgeschossen.

Gez. Cadorna.

An der Tagliamentomündung.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Geyer.)

— Vom Kriegspressequartier genehmigt. —

Auf Deck eines Torpedobootes, 4. November.

Am südlichsten Flügel nehmen die Marineaktionen ihren planmäßigen Verlauf. Nach der Besetzung Porto Busos stießen Kräfte weiter nach Westen vor. Das Lagunengebiet, das hier schon bedeutende Ausdehnung hat, mußte vor allem vom Feinde gesäubert werden. Aus den Kanälen wurden Hindernisse und Minen entfernt, um den Fahrzeugen den Weg freizumachen, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Der Gegner hielt bis vorgestern Sankt Andrea östlich der Tagliamentomündung besetzt, das ganze kilometerlang hingezogen bis in die Stadt selbst. Sie haben einfach alles stehen und liegen lassen, um rascher fortzukommen, und als die Bevölkerung von Udine diese zügellose Flucht der Soldaten sah, wurde sie mitgerissen. Udine ist eine verlassene Stadt. Die Behörden wollten es anders: Kundmachungen forderten die Leute zum Bleiben auf und von den Kanzeln beruhigten die Priester die Bevölkerung. Diese rannte der Armee nach. Das Notwendigste und wahrscheinlich auch, wie es in so hastiger Flucht zu geschehen pflegt, das Ueberflüssigste mit sich nehmend. Das Elektrizitätswerk der Stadt funktionierte unvollkommen. Man sieht offene Haustüren, leere Fenster. Der Inhalt von Kästen und Läden liegt zu Haufen geschichtet auf den Straßen. Niemand weiß, wem das und jenes gehört. Die Habe der ganzen Stadt ist durcheinandergeworfen, Reste der armen Bevölkerung, die in den Vorstädten zurückgeblieben waren, gingen in die offenen Häuser der Wohlhabenden und nahmen, was gerade vorhanden war. Kein Mensch war in Udine geblieben, der auf diesen herrenlosen Besitz achtgegeben hätte. Wenige Häuser nur waren versperrt, so daß die Quartiermacher leichte Arbeit hatten. In den Wohnungen sieht es schrecklich aus. Die Leute haben die Kästen, aus denen sie einen Rock oder ein Tuch nahmen, buchstäblich nicht wieder geschlossen. In den Küchen stand das Fleisch in den Töpfen. Aber das Feuer im Herd war unterdessen ausgegangen. Die Vorratskammern gefüllt mit guten Sachen, der Inhalt der einen oder der anderen lose über den Boden gestreut. Ein paar Zimmer lagern schon auf der Straße mit den Resten eines Papiergeschäftes vom nebenan vermengt.

Es ist schwierig für unsere militärischen Behörden, in dieser von ihrer Bevölkerung im Stiche gelassenen Stadt Ordnung zu machen, da man bei Häusern und Wohnungen meist überhaupt nicht weiß, wem sie gehören. Es muß natürlich requiriert werden, ohne daß jemand da ist, der die Requisitionsscheine in Empfang nimmt. Die Bürgerschaft hat es sich selbst zuzuschreiben, daß durch ihre törichte Flucht der Besitz der ganzen Stadt herrenloses Gut geworden ist. Cadorna hatte im erzbischöflichen Palais seinen Sitz. Es gehört zu den vornehmsten Gebäuden Udines, die das Stadtbild eine Mischung von edelster Renaissance mit typischen heutigen Straßenzügen ergibt. Ein starker Einschlag venezianischen Baustils verleiht der Stadt Charakter und Eigenart. Der Apparat des modernen Krieges schafft in ihr die seltsamsten Kontraste. Deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere besichtigten bereits an der Hand eines Führers durch Friaul, der in den Papierhaufen der Stadt zu finden ist, die Sehenswürdigkeiten der Stadt, und in der Nähe der Fresken Tiepolos schlagen italienische Fliegerbomben ein. Sie beschädigten indessen nur ein Haus in der Udinestraße und zerschmetterten sämtliche Fensterscheiben eines Spitals, in dem italienische Aerzte italienische Verwundete pflegen. Draußen vor der Stadt, auf der Straße nach Codroipo geht der Vormarsch weiter. Die Nachschubsregelung kann das Tempo der Offensive kaum halten, die Truppen werden unterdessen aus den reichen Vorräten des Landes versorgt.